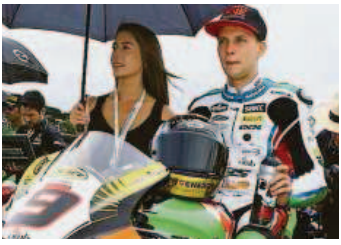


Sport



Verhandlungen: Geld ist im Spiel
Dominic Schmitter wird wohl weiter
in der Superbike-WM fahren. 18

Digitalisierung und Nachhaltigkeit
Am Bankentag wurde über zukünftige
Herausforderungen diskutiert. 19

DEME^NZ
LIECHTENSTEIN
www.demenz.li

Liechtenstein fehlte in Rio: Szene ist klein

Abwesend An den XV. Paralympischen Sommerspielen in Rio de Janeiro (Bra) fehlte unter den 159 Nationen ein Liechtensteiner Team. Total 4298 Athleten massen sich in 528 Bewerben der 22 Sportarten. Liechtensteins Szene ist klein und beschränkt sich auf Handbike.

Ernst Hasler
ehasler@medienhaus.li

Behindertensport Die brasilianische Stadt war die erste in Süd- und Lateinamerika, in der die Sommer-Paralympics stattfanden. Weder der Präsident von Paralympics Liechtenstein, Martin Batliner, noch Geschäftsführerin Judith Meile, die sich im Alltagsgeschäft vor allem um die administrativen Belange kümmert, besuchten die Bewerbe in Rio.

Walter Eberle: «Paralympics waren einmal ein Thema»

Dass in den Sommersportarten lediglich Handbike angeboten wird, ist der relativ kleinen Paralympics-Szene in Liechtenstein geschuldet. «Sie ist sehr klein, denn der einzige Athlet ist Walter Eberle, doch er ist als Schweizer nicht für Liechtenstein startberechtigt. Er nimmt in erster Linie an den Schweizer Meisterschaften teil», klärte Judith Meile auf.

«Die Paralympics waren einmal ein Thema. Deshalb hatte ich für Athen 2002 trainiert, doch nun bin ich weit über 50-jährig», präzisierte Walter Eberle, der sich in den letzten Jahren auf Langdistanzrennen (100 km) konzentriert hatte. «Bei den Paralympics sind die Strecken eher kurz. Sowohl im Zeitfahren (20 km) als auch im Strassenrennen (50 km) fehlt mir aufgrund des Alters die nötige Spritzigkeit», relativiert Walter Eberle.

«Sarah Hundert will international starten»

Die ehemalige Mountainbikerin, Sarah Hundert, die nach einem schweren Sturz im Rollstuhl lan-



Roland Gassner und Sarah Hundert nahmen beim Lauf «Wings for Life World Run» in Olten teil.

Bild: Klaus Schädler

det, ist Handbike-Fahrerin. «Sie hat bislang nur kleinere Rennen bestritten; sie konzentriert sich hauptsächlich auf den Wintersport. Wir unterstützen sie so gut wie möglich», stellt Judith Meile klar. Der erfahrene Walter Eberle amtiert als Trainer der Schaanerin. Ihre Einsätze mit dem Handbike seien eher als Ausgleich zu ihrem täglichen Engagement zu sehen. «Denn sie hat vieles um die Ohren. Wir absolvieren zwei, drei

Trainings pro Woche. Der Umfang entspricht bis zu 50 km, sprich zwei, drei Stunden pro Einheit», präzisierte Walter Eberle.

Der Liechtensteiner Szene gehören auch Ferdinand Brendle und Lena Estermann sowie die in Liechtenstein wohnhafte Schweizerin Melanie Thalmann an. «Sie trainieren gemeinsam. Brendle und Estermann betreiben ihren Sport als Breitensport. Für sie ist der Leistungssport kein Thema»,

stellte Judith Meile klar. «Sarah Hundert will international starten. Sie würde sich gerne den Vorarlbergern anschliessen», fügte Meile an. «Dort bestehen zumindest professionelle Strukturen», ergänzte Walter Eberle. Die Finanzen sind ein Problemkreis. Sowohl in Liechtenstein als auch in Österreich und der Schweiz fehlen teilweise die Gelder, um Trainingszentren zu unterhalten. «In den osteuropäischen Ländern

sieht die Situation anders aus. Das sind jene Staaten, die ihre Athleten als Vollprofis unterstützen», präzisierte Judith Meile.

Trotz dieser Umstände wird Sarah Hundert den internationalen Einstieg wagen. «Als erstes muss sie sich klassifizieren lassen. Das wird sie anlässlich von Europacup-Rennen demnächst in Holland vollziehen», klärte Walter Eberle auf. Weshalb scheuen sich Liechtensteins Behinderten-

sportler, internationale Wettkämpfe zu bestreiten? «Ein Hindernis sind die Limiten. Das Training, das wir anbieten, reicht wohl nicht, um international mithalten zu können», nennt Judith Meile den entscheidenden Aspekt, denn die sportlichen Anforderungen bei Paralympics sind hoch angesiedelt. In Rio beendeten beispielsweise vier 1500m-Paralympics-Athleten mit einer Sehbehinderung ihren Wettkampf schneller, als der 1500m-Olympiasieger aus den USA, Matthew Centrowitz, an den Olympischen Sommerspielen 2016.

Paralympics Liechtenstein sieht sich im Breitensport

Paralympics Liechtenstein sieht seine Hauptaufgabe in erster Linie im Breitensport. «Den unterstützen wir. Unseren Athleten helfen wir finanziell, im Winter wird ein Training pro Woche in Malbun angeboten. International reicht ein Training nicht aus», weiss Judith Meile.

Der Verband sei sehr aktiv und animiert jeden, der im Rollstuhl landet, Sport zu betreiben. «Meistens wollen jene Personen nur im Breitensport mitmachen», klärte Judith Meile auf. Mit einer Neuheit wartet Paralympics Liechtenstein auf, denn Langlauf soll neu ins Programm aufgenommen werden. «Langlauf ist als Ausdauersport im Winter geplant. Es soll eine Alternative bilden», kündigte Walter Eberle an. Der Sport soll in Langlauf-Schlitzen ausgeübt werden: «Der erfahrene Schweizer Heinz Frei kennt die verschiedenen Bobs und wird sie uns präsentieren, damit wir sie austesten können.»

Vaduzer Squasher sichern sich mit Transfer ab

Ziel Playoffs Am 13. Oktober startet die neue NLA-Squash-Saison. Vaduz, das letzte Saison wegen mehreren verletzten Spielern die Playoffs verpasste, hat sich leicht verstärkt. Wenn Legionär Jens Schoor künftig fehlt, kann sein Bruder Carsten einspringen.

Squash Der Spielplan für die neue Saison steht – doch noch keine NLA-Mannschaft hat sich bisher punkto Besetzung in die Karten schauen lassen. Noch hat kein Team seine Spieler offiziell gemeldet. Die Gerüchteküche brodelt derweil aber – so soll Vitis Schlieren den früheren Vaduzer Legionär Borja Golan unter Vertrag genommen haben. «Wir sind um seine Freigabe gebeten worden. Mehr wissen wir aber auch nicht», erklärt Peter Maier vom SRC Vaduz. Er weiss dafür wie die Liechtensteiner in die neue Saison starten werden. Konstanz ist dabei das Schlüsselwort. Die Vaduzer nehmen die neue Saison nämlich

in der gleichen Besetzung in Angriff wie schon im Vorjahr – mit einer kleinen aber bedeutenden Änderung.

Carsten Schoor als Ersatz-Legionär

Neben Jens Schoor (Welt Nr. 63, Deutschland Nr. 3) als klare Nummer 1 hat man sich auch die Dienste seines um zwei Jahre jüngeren Bruders Carsten (Welt Nr. 447, Deutschland Nr. 6) gesichert. «Wir hatten im vergangenen Jahr viel Pech mit Verletzungen. Nun haben wir mehr Möglichkeiten um Reagieren zu können», so Maier. Carsten Schoor ist damit als Ersatz-Legionär im Kader,



Carsten Schoor kann neu seinen Bruder Jens ersetzen.

Bild: pd

schliesslich wird Trainer Davide Bianchetti weiterhin als Nummer zwei ins Rennen steigen. Auf den Positionen drei und vier herrscht dafür grosser Konkurrenzkampf. Derzeit ist Roger Baumann die Nummer 3, Patrick Maier die Nummer 4, Michel Haug die Nummer 5 und Marcel Rothmund die Nummer 6. Das Kader des SRC Vaduz ist damit qualitativ so breit wie nie zuvor und mit dem 15-jährigen David Maier klopft bereits das nächste Talent, das schon NLA-Spiele absolvierte, an.

Zu den Favoriten auf den Schweizer Meistertitel gehören sicher wieder die Grasshoppers und Vitis Schlieren. Genauere

Standortbestimmungen sind aber erst möglich, wenn die einzelnen Vereine ihre Legionäre und Schweizer Topspieler melden. Das Transferfenster ist bis Dezember geöffnet.

Auftakt mit Heimspiel und Derby gegen Grabs

Im ersten Spiel treffen die Vaduzer auf Nachbar Grabs. Auch dort ist noch nicht ganz klar, mit welchen Spielern die Werdenberger antreten werden. Luca Wilhelmi erklärt auf Anfrage: «Theoretisch spielen wir so wie im letzten Jahr.»

Philipp Kolb
pkolb@medienhaus.li